

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 7-8

Artikel: Die exemplarische Funktion der Filmerziehung
Autor: Zöchbauer, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. F. Zöchbauer, Salzburg

Vorbemerkung.

Am Einführungskurs in die Film- und Fernseherziehung für schwyzerische Lehrpersonen berichtete Dr. Zöchbauer von einer Reihe von Untersuchungen, die gegenwärtig an österreichischen Mittelschulen durchgeführt werden. Diese Untersuchungen wollen feststellen, welche pädagogischen Möglichkeiten in der – richtig durchgeföhrten! – Filmerziehung stecken. Vor allem will man abklären, ob der Filmerziehung eine exemplarische Funktion zugebilligt werden kann. Der folgende Artikel berichtet über eine Untersuchung, die im Laufe dieses Jahres an weiteren Schulen wiederholt werden soll. Die Ergebnisse dieses ersten Versuchs sind aber so aufschlußreich, daß sie schon jetzt eine Veröffentlichung verdienen. J.F.

Die Anlage des Versuchs

a) Die Teilnehmer

Im Heim für schwererziehbare Mädchen St. Josef war während 2½ Monaten wöchentlich an einem Abend die Filmerziehung durchgeführt worden. Diese Mädchen wurden nun für unsren Versuch als «filmerzogene» Gruppe gewählt. Als Vergleichsgruppe dienten die Mädchen des Heimes von St. Sebastian, vorwiegend Schülerinnen der Handelsschule, Handelsakademie und Berufsschule. Diese hatten noch keine Filmerziehung genossen. Altersmäßig waren diese Mädchen gleich. Ausbildungsmäßig standen die Mädchen von St. Sebastian auf einem etwas höheren Niveau; denn die Mädchen von St. Josef besuchen nur die Berufsschule und Hauswirtschaftsschule im Heim. Beide Internate stehen unter geistlicher Leitung.

b) Die Auswahl des Films

Der Film «Warum sind sie gegen uns» wurde aus mehreren Gründen ausgewählt:

1. Er spielt im Milieu der werktätigen Jugendlichen. Die Handlungen können daher von den untersuchten Jugendlichen gut nachvollzogen werden. Die Beurteilung betrifft Handlungen, die sie auch selbst erleben können.

2. Der Film gefällt den Jugendlichen sehr gut. Er spricht sie an, und sie setzen sich daher mit ihm gerne auseinander.

3. Er wirft eine Fülle von Fragen auf. Es kann daher das Finden von Problemen gut geprüft werden. Die aufgeworfenen Fragen sind echte Fragen der Jugendlichen.

4. In seiner Gestaltung finden wir eine Reihe von Bildsymbolen. Es kann daher das Verständnis für die Filmsprache gut geprüft werden.

Für diejenigen, die den Film nicht kennen, wollen wir eine kurze Inhaltsangabe machen:

Zuerst schildert der Film eingehend das Leben Günthers, eines Hilfsarbeiters in einer Eisengießerei, während seiner Arbeit und in der Freizeit. Er gehört einer Clique an, deren Hauptbeschäftigung in Motorradfahren, Tanzen und Sportplatzbesuch besteht. In einem Bad lernt Günther zufällig Gisela, die Tochter eines Prokuristen, die in einem Anwaltsbüro arbeitet, kennen. Aus der ersten Bekanntschaft entwickelt sich eine freundschaftliche Beziehung zwischen beiden. Gisela bringt Günther dazu, daß er nicht mehr die «Uniform» einer Lederweste trägt, sein Motorrad gegen einen Roller umtauscht und zu Hause in seiner Familie, in der es ständig Streit gibt, mehr Geld ab liefert. Gisela führt Günther in ihren Freundeskreis ein, sie besucht mit ihm bessere Filme und Ausstellungen.

Als die Eltern Giselas von ihrer Beziehung mit Günther erfahren, verbieten sie ihr den weiteren Umgang mit Günther. Gisela holt Günther kurzentschlossen ab, ohne die Eltern darauf vorbereitet zu haben und bringt ihn zu sich nach Hause zum Abendessen. Die Stimmung ist gespannt, und es kommt schließlich zu einer Auseinandersetzung zwischen Günther und Giselas Vater, bei der die Vorurteile des Vaters von Gisela gegen Günther sichtbar werden, Günther verläßt wütend die Wohnung, Gisela läuft ihm nach, sie spricht noch einige Worte mit Günther, die man aber nicht hört. Günther fährt nach Hause, Giselas Vater kündigt Gisela noch eine Aussprache an.

Der Schluß des Filmes zeigt, wie am Anfang, eine Gruppe dahinfahrender Jugendlicher auf Motorrädern.

c) Die Erstellung des Fragebogens

Das Grundgerüst wurde in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Venjakob erstellt. Der Fragebogen sollte die Unterschiede bei «filmerzogenen» und «nicht-filmerzogenen» Jugendlichen in vier Richtungen untersuchen:

1. Im sittlichen Urteil

2. Im Verständnis der Filmsymbole

3. Im Finden von Problemen

4. In der Meinung über die Form der Wirklichkeitsdarstellung im guten Film

d) Die Durchführung des Versuches

Wir führten nun vor den Mädchen jeweils im entsprechenden Internat den Film «Warum sind sie gegen uns?» vor, und sagten anfangs nur, sie mögen sich den Film sehr genau ansehen, um nachher einige Fragen, die diesen Film betreffen, beantworten zu können. Nach der Vorführung des Films teilten wir die Fragebogen aus und baten um deren Beantwortung.

Die Auswertung

Die Auswertung erfolgte bei den Fragen, die das sittliche Urteil und das Verständnis der Bildsymbole betreffen, durch die Feststellung, inwieweit die Antworten richtig oder falsch waren.

Bei der Frage, die das Problem-Sehen betraf, durch das Zusammenzählen der aufgeschriebenen Probleme. Diese Zahl wurde dann durch die Anzahl der Versuchspersonen dividiert.

Bei der Frage der Wirklichkeitsdarstellung je nach der Anzahl der ja/nein Antworten.

Wegen der verschiedenen Anzahl (46 bei den Mädchen mit, 36 bei den Mädchen ohne Filmerziehung) wurden die absoluten Zahlen auf Prozentzahlen berechnet, um Vergleichsmöglichkeiten zu haben.

Die Ergebnisse

I. Der Einfluß auf das sittliche Urteil

Zur Frage 1

War das Verhalten der Jugendlichen im Bad richtig?
ja/nein

Warum?

Hieß der Film dieses Verhalten gut?
ja/nein

Die Clique Günthers stürmt in dieser Szene über die Badegäste und bespritzt einen körperbehinderten älteren Mann. Alle Jugendlichen lachen bei dieser Szene. Sie lachen den alten Mann aus. Der Film stellt dies als selbstverständliches Verhalten der Jugendlichen hin. Daß dies nicht in Ordnung war, haben praktisch alle erkannt. Auch die Begründung, warum dies nicht richtig war, war bei beiden Gruppen praktisch gleich häufig richtig.

Große Unterschiede aber ergab die Beantwortung

der Frage, ob der Film dieses Verhalten gut hieß. Hier handelt es sich um eine differenzierte sittliche Beurteilung. 33% der «Filmerzogenen» beantworteten die Frage richtig, gegenüber 11% derer, die nicht Filmerziehung hatten. Also dreimal soviel richtige Antworten.

Bei den «Nichtfilmerzogenen» bestand also vorwiegend die Meinung, daß der Film das Richtige auch immer richtig und das Falsche auch immer falsch hinstellt. Das Bestehen einer diesbezüglichen Diskrepanz wurde nicht erkannt. Das Gefährliche nun des sittlich schlechten Filmes ist aber, daß er die sittliche Ordnung verkehrt und das Schlechte als gut bzw. das Gute als schlecht hinstellt. Dies erkennen zu lehren ist eine besondere Aufgabe der Filmerziehung. Es ist daher erfreulich festzustellen, daß diese schwierige Unterscheidungsfähigkeit noch dazu bei den sittlich verwahrlosten Mädchen durch die Filmerziehung zumindest bei einem Teil erreicht wurde.

Zur Frage 2

Was fandest Du an dem Benehmen von Günther in seiner Familie nicht richtig?

Günther gehören eindeutig die Sympathien der Jugendlichen. Nun ist es eine allgemein menschliche Tendenz, daß wir von dem Menschen, der uns sympathisch ist, gerne annehmen, daß er auch richtig handelt; dies gilt insbesondere von einem illusorischen Partner. Das gleiche nehmen wir natürlich auch gerne von uns an bzw. also von der Person, mit der wir uns identifizieren. Dies erschwert also die objektive sittliche Beurteilung. Es ist nun interessant festzustellen, daß die «Filmerzogenen» zu 86% diese Frage richtig beantworteten. Diejenigen, die keine Filmerziehung hatten, aber nur zu 33%. Es kann sein, daß durch die Filmerziehung eine gewisse Distanzierung zum Filmgeschehen eintrat, wodurch die sittliche Beurteilung richtiger wurde. Es kann aber auch sein, daß an und für sich das sittliche Urteil geschärft wurde. Ich nehme an, daß beides zusammenwirkt.

...

Zur Frage 6

Welchen Unterschied fandest Du zwischen der Tanzerei bei den Freunden Günthers und bei der Gisela?

Welche fandest Du anständiger?

Die gleiche Feststellung konnten wir auch der bei

Beantwortung dieser Frage treffen. Hier ist diese sogar noch deutlicher. Nämlich 63% der «filmerzogenen» Gruppe beantworteten diese Frage richtig, gegenüber nur 14% der «Nichtfilmerzogenen». Die Antworten auf die anderen Fragen bringen eine weitere Bestätigung.

Wir können daher die These formulieren: daß Filmerziehung eine Schärfung des sittlichen Urteils schlechthin bewirkt und damit eine wesentliche Erziehungsaufgabe erfüllen kann.

Jeder Spielfilm zeigt ein sittlich relevantes Verhalten. Die innere Bereitschaft zur Stellungnahme und damit die Spontaneität dazu ist im besonderen vorhanden. Der Film bietet den konkreten Anlaß, das Beispiel. Die Schulung des sittlichen Urteils erfolgt im Filmgespräch. Der Aktualitätsbezug macht die Urteilsbildung besonders erfolgreich.

Wir glauben allerdings – und die Antworten auf die Frage nach der Art der Wirklichkeit, die der Film darstellt, legt diese Vermutung nahe –, daß auch die Desillusionierung, die eine gewisse Distanz zum Filmerleben schafft, das richtige Urteil erleichtert. Die Ergebnisse werden um so deutlicher, wenn man bedenkt, daß es sich bei der «filmerzogenen» Gruppe um sittlich verwahrloste und schulisch weniger ausgebildete Mädchen handelt, während bei der Kontrollgruppe kein sittlicher Defekt und vielfach eine höhere Allgemeinbildung vorlag.

II. Der Einfluß der Filmerziehung auf das Verständnis der Filmsymbole

Bei Behandlung der Sprache des Films im Rahmen eines Filmkurses legen wir immer besonderen Wert darauf, daß ein Verständnis für Bildsymbole geweckt wird. Wir glauben nämlich, daß dadurch ein Sehen hinter die Dinge schlechthin geübt wird und dies bei der «Ikonomanie» (Günther Anders) – dieser Bildersucht – wie sie heute so weit verbreitet ist, besonders notwendig ist.

Daß Filmerziehung daher hier erfolgreich sein wird, war vorauszusehen. Wir fragten nun nach der Bedeutung von sieben Bildsymbolen und einem akustischen Symbol.

In der Frage II 1 fragten wir nach der Bedeutung des Gewirres der kahlen Zweige, die bei der Erzählung Günthers von seiner Familie zu sehen waren und die die verworrenen Familienverhältnisse Günthers symbolisieren sollten. Die «Filmerzogenen» deuteten zu 55%, die Gruppe ohne Filmerziehung nur zu 22% dies richtig.

In der Frage II 2 fragten wir nach der Bedeutung der Schaukel, die bei der Erzählung über die Kindheit Günthers erschien und die als Symbol für diese stand. Die «filmerzogene» Gruppe antwortete mit 65%, die Gruppe ohne Filmerziehung nur zu 11% richtig.

In der Frage II 3 wollten wir feststellen, wie weit das Geräusch einer Säge richtig gedeutet wurde. Diese Säge war nicht zu sehen, aber bei dem Zusammensein zwischen Günther und Gisela, bei dem die bevorstehende Trennung deutlich wurde, zu hören. Die «Filmerzogenen» deuteten dies zu 72%, die «Nichtfilmerzogenen» zu 28% richtig.

In der Frage II 4 fragten wir nach der Bedeutung der zersägten Stämme, die das gleiche nur im Bild symbolisierten. Die «filmerzogene» Gruppe zeigte 57%, die Kontrollgruppe nur 22% richtige Antworten.

In der Frage II 5 fragten wir nach der Bedeutung der zwei Schatten, die den inneren Zwiespalt Giselas symbolisierten. Die «filmerzogene» Gruppe zeigte 46%, die «nichtfilmerzogene» Gruppe nur 11% richtige Antworten.

Faßt man nun alle Antworten, die auf die Frage nach der Bedeutung der bildhaften und akustischen Symbole gegeben werden, zusammen, so ergibt sich, daß die Mädchen der «filmerzogenen» Gruppe zu 65% richtige Deutungen gaben, während die Mädchen der Gruppe ohne Filmerziehung nur zu 22% richtig deuteten. Der Unterschied ist signifikant.

Die Unterschiede in den Antworten sind überhaupt auffallend.

In der einen Frage wurde zum Beispiel darnach gefragt, warum beim Federballspiel zwischen Gisela und Günther der Hintergrund so hell war. (Dies sollte die Freude und das Glück, das beide dabei beseelte, ausdrücken.) 83% der Mädchen mit Filmerziehung beantworteten dies richtig, aber nur 39% derer ohne Filmerziehung. Die meisten Mädchen aber, die keine Filmerziehung hatten, schrieben einfach, «weil die Sonne schien», «weil schönes Wetter war» und ähnliches. Der Gedanke, daß Äußeres seelische Inhalte, also hier Stimmungen, ausdrücken kann, lag ihnen vollkommen fern.

Wir können daher behaupten, daß durch Filmerziehung eine neue Dimension des Sehens und Denkens entsteht, die die Symbolsprache besser verstehen läßt. Vielleicht entwickelt sich dadurch eine neue Art, die Welt zu sehen – durch das Vordergründige hindurch zu sehen.

III. Der Einfluß der Filmerziehung auf die Fähigkeit, Probleme zu sehen

Das Sehen von Problemen kommt aus der Reflexion. Das richtige Sehen von Fragen ist bereits die Hälfte ihrer Beantwortung. Man muß aus der Sicht, in der alles selbstverständlich so ist, wie es ist, herausgekommen sein. Das Lehren, Probleme zu sehen, ist besonders für die Reifezeit eine Erziehungsaufgabe. Dadurch kann der Jugendliche seelische Tiefe gewinnen. In bezug auf das Filmerleben heißt dies, daß man über den Film nachzudenken begonnen haben muß; daß die Beschäftigung mit dem Film nicht mehr, wie es häufig ist, ein Nacherleben eindrucksstarker Szenen ist. Man muß also zum Filmerleben eine gewisse Distanz gewonnen haben.

Wir stellten nun die Frage: Welche Fragen wirft der Film auf? In der Auswertung zählten wir die Antworten zusammen und dividierten sie durch die Anzahl der Befragten.

Die Mädchen mit Filmerziehung schrieben im Durchschnitt 1,34 Probleme auf, die Mädchen ohne Filmerziehung 0,86. Die «Filmerzogenen» sehen also um über die Hälfte mehr Probleme. Bedenkt man noch die verschieden hohe Ausbildung, so wird der Unterschied noch deutlicher.

Wir können daher annehmen, daß durch die Filmerziehung das Sehen von Problemen, die ein Film aufwirft, und damit das Nachdenken über den Film häufiger wird. Die kritische Einstellung zu dem im Film Gesehenen wird dadurch geweckt. Es ist zu vermuten, daß damit das Sehen von Problemen auch in anderen Situationen geschult wird.

IV. Der Einfluß der Filmerziehung auf die Einstellung zur Wirklichkeit im Film

Wir stellten die Frage: Soll der gute Film

a) Abbild der Wirklichkeit	ja/nein
b) mögliche Wirklichkeit	ja/nein
c) gestaltete Wirklichkeit sein?	ja/nein

Wir müssen darauf hinweisen, daß im Rahmen der Filmerziehung diese Frage direkt nie behandelt wurde.

Die Ergebnisse waren:

	ja	ja
Film-	Nichtfilm-	
erzogene	erzogene	
a) Abbild der Wirklichkeit	3%	36%
b) Mögliche Wirklichkeit	74%	6%
c) Gestaltete Wirklichkeit	18%	11%
Nicht beantwortet	5%	47%

Bei diesen Ergebnissen ist auffallend, daß immerhin 36% der Mädchen, die keine Filmerziehung hatten, noch immer annehmen, der gute Film soll Abbild der Wirklichkeit sein. Es ist zu vermuten, daß für diese noch immer der Film photographierte Wirklichkeit ist. Diese Ansicht ist durch die Filmerziehung praktisch verschwunden. Es sind ja nur mehr 3%, die diese Frage mit ja beantworteten. Die «Filmerzogenen» verlangen überwiegend, daß das im Film Gezeigte möglich ist. Auch die weitere Stufe, daß der Film gestaltete Wirklichkeit sein soll, und damit das Verständnis für den Film als Kunst ist bei den «Filmerzogenen» um die Hälfte häufiger.

Zur möglichen Wirklichkeit hat der Mensch mehr Distanz als zur abgebildeten. Wir glauben daher die oben angeführte größere Distanz zum Filmgeschehen aus diesen Antworten ablesen zu können und halten dies als eine Wirkung der Filmerziehung.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen folgende Auswirkung der Filmerziehung:

Filmerziehung vermag

1. das sittliche Urteil zu schärfen und dadurch die sittliche Bewertung des Jugendlichen auch gegenüber schwierigeren menschlichen Verhaltensweisen zu verbessern;
2. das Verständnis für die Symbolsprache zu heben und dadurch eine tiefere Sicht der Dinge auszubilden;
3. das Sehen von Problemen zu verbessern und so eine kritische Einstellung zu erwecken.

Diese Wirkungen beschränken sich keineswegs nur auf die Beziehung des Jugendlichen zum Film allein, sondern erfüllen allgemeine und wesentliche Erziehungsaufgaben. *Filmerziehung hat daher eine exemplarische Funktion.*

Nachbemerkung: Selbstverständlich sind wir der Meinung, daß dies nicht die einzigen Auswirkungen der Filmerziehung sind. Wir glauben zum Beispiel, daß auch das Verständnis der Motive menschlichen Verhaltens und damit ein besseres Verständnis für den Mitmenschen erreicht werden kann. Wir hoffen durch andere Untersuchungen dafür den Nachweis erbringen zu können.